



Traue keinem Ranking...

VON BJÖRN & SÖREN CHRISTENSEN

„Schleswig-Holstein landet beim Bildungsvergleich nur auf Platz 12.“ So oder ähnlich lauteten kürzlich viele Schlagzeilen in den Medien. Hintergrund für diese Meldung war der „Bildungsmonitor 2014“, eine Studie zur Bildungssituation in Deutschland, die von der arbeitgebernahen „Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft“ in Auftrag gegeben und vom Institut der Deutschen Wirtschaft durchgeführt wurde. In diese Studie flossen insgesamt 93 Kennzahlen ein, anhand derer die Bundesländer miteinander verglichen wurden, darunter etwa die „Durchschnittliche Lesekompetenz in Klasse 9“, das „Durchschnittsalter der Absolventen“ oder die „Eingeworbenen Drittmittel pro Professor“. Die zugrundeliegenden Zahlen stammten dabei aus seriösen Quellen. Wie nicht anders zu erwarten war, wiesen bei jedem Bundesland einige dieser Faktoren eher über-, andere eher unterdurchschnittliche Werte auf.

Aber wie errechnet sich nun daraus die Rangfolge der Bundesländer? Die wesentliche Idee ist, die einzelnen Indikatoren vergleichbar zu machen und die Kennzahlen jedes Bundeslandes anschließend zu mitteln. So erhält man für jedes Land einen einzigen Wert, der anschließend verglichen werden kann. Dieses Verfahren wirkt auf den ersten Blick sehr objektiv; schließlich lassen sich die Werte der Kennzahlen nicht manipulieren. Aber trotzdem ist bei der Interpretation Vorsicht geboten. Ein wesentlicher Grund liegt in der Auswahl der Indikatoren. Auch wenn 93 einbezogene Kennzahlen schon recht viel erscheinen, so fallen einem sicherlich noch viele weitere Werte ein, die etwas über die Bildungssituation aussagen könnten und ob etwa die „Drittmittel pro Professor“ dabei relevant genug sind oder nicht, bleibt dem Ersteller der Studie überlassen. Bei der Auswahl der Indikatoren trifft ein arbeitgebernahes Institut wohl andere Entscheidungen als etwa eine Gewerkschaft oder ein Philologenverband.

Bei anderen Kennzahlen, wie etwa dem „Durchschnittsalter der Absolventen“, ist vor dem Hintergrund der G8/G9-Diskussion nicht einmal klar, ob ein kleiner Wert hierbei eher positiv oder negativ zu Buche schlagen sollte. Besonders kritisch sollte bei solchen

auf den ersten Blick objektiven Vergleichsstudien also hinterfragt werden, welche Kennzahlen in das Ranking einfließen, denn dieses hängt von den subjektiven Einschätzungen der Studienverfasser ab. Jedes Ranking ist also nur so objektiv, wie es die zugrundeliegenden Kennzahlen und ihre Gewichtung sind. ♦



Bei Rankings sollten stets die Kennzahlen und deren Gewichtung hinterfragt werden.

FOTOLIA